

Demütigung 2

Ich will sein Spielzeug sein.

Von Tikila89

Kapitel 5: Nicht "Messer"

Kapitel 5

Als ich in die Küche trete, ist ein wildes Gedränge, wie vor jedem Essen. Ruffy sitzt schon am Tisch und ich muss lächeln, als ich ihn sehe.

Natürlich gehe ich sofort auf ihn zu, will mich neben ihn setzen. Auf einer Seite von ihm sitzt bereits Nami, wahrscheinlich mit dem Buch unterm Tisch. Plötzlich stellt sich mir jedoch Chopper in den Weg.

„Hey, Zorro hat gesagt, du hast Halsschmerzen? Soll ich einen Blick drauf werfen? Wenn du nicht essen kannst, kann ich dir auch ein betäubendes Lutschbonbon geben.“ Ich blinzele, schüttele dann aber den Kopf. Das mit den Halsschmerzen hatte ich fast wieder vergessen. Gute Ausrede, muss ich ja mal sagen. Oder denken. Wie auch immer.

„Wie geht's deiner Schulter?“

Auf die Frage lächle ich, nicke und zeige ihm mit einer kleinen Bewegung meiner Schulter, dass es sich besser anfühlt als heute Morgen.“ Während ich das mache versuche ich mich allerdings an ihm vorbei zu drängen. Gleich ist der Platz besetzt.

„Darf ich mal sehen?“

Ich blicke zu Ruffy herüber, seufze und nicke dann aber.

Ich sehe, dass sich Franky bereits neben ihn gesetzt hat. Jetzt kann ich mir auch Zeit lassen.

Läuft eben doch nicht immer alles nach Plan.

Chopper tastet einen Moment meine Schulter ab, bis er einen Nerv trifft, der noch schmerzt. Sofort ziehe ich reflexartig die Schulter zur Seite.

„Tschuldige. Aber ich kann dich beruhigen, spätestens nächste Woche ist das wieder gut. Schon dich aber bitte, ja?“

Was sollte ich denn schon großartig machen?

Nachdem mich Chopper vollgequasselt hat bleibt mir nur noch ein Platz.

Genau zwischen Zorro und Sanji.

Na danke, ich habe jetzt schon keinen Hunger mehr.

Aber wenn ich nichts esse, dann bekomme ich wieder was von Chopper zu hören. Sanji soll sich nicht wagen mich anzusprechen. Wenn er es wagt, dann...

„Na, Zuckermaus? Ich hoffe, du hast Hunger, ich habe dir etwas ganz besonders leckeres gekocht, damit du schnell wieder fit wirst.“

Na toll. Dämlicher Sanji. Wie kann er sich eigentlich wagen mit mir zu sprechen?

Wenn ich könnte, dann würde ich... Ja, was überhaupt?

Ich habe mir noch gar nichts überlegt. Auf seine Frage nicke ich nur knapp, sehe ihn aber nicht an.

„Was ist eigentlich mit euch zwei passiert?“, will Franky plötzlich wissen, als ihm ein halbes Hähnchen aus dem Mund schaut, welches er gerade verschlingt.

Ich schaue zu ihm rüber.

Er weiß es noch nicht. Und nach den Blicken der anderen zu Urteilen wissen die Anderen auch nichts. Wenigstens haben alle ihre Klappen gehalten.

„Armdrücken.“, sagt Zorro dann knapp, blickt aber nicht auf.

„Armdrücken? Dass Schieda sich dabei was tut kann ich ja verstehen, aber du, Ruffy?“

„Was meinst du damit?“

„Du bist doch aus Gummi, oder nicht? Wie kannst du dir überhaupt den Arm ausrenken?“

„Sehe ich aus wie ein Arzt?“

Ruffy leitet die Frage grinsend weiter zu Chopper, der selbst einen Moment überlegen muss.

„Ruffy ist zwar aus Gummi, aber trotzdem besitzt er noch alle Einzelteile. Verstehst du, was ich meine? Brechen kann er sich nichts, aber sein Knochen, auch wenn er aus Gummi ist, kann aus dem Gelenk springen. Das ist gar nicht so kompliziert. Du musst dir das so vorstellen-„

„Sehr interessant. Gut zu wissen. Jetzt wissen wir wenigstens wie wir dich ruhig stellen können.“, grinst Lysop zu Ruffy, aber ich glaube, er hat es nur gesagt, um Chopper zu unterbrechen. Er redet gern viel über sein Fachgebiet, aber keiner von uns würde auch nur ein Wort verstehen.

„Halts Maul, das hat echt wehgetan!“, nuschelt Ruffy mit vollem Mund zu Lysop herüber, ohne auch nur einen Blick zu mir zu werfen.

Und wie das wehgetan hat. Autsch. Allein der Gedanke daran lässt mich für einen Moment die Augen schließen.

Weder Sanji, Zorro noch Chopper oder Nami mischen sich in das Gespräch ein.

Aber es ist besser, wenn sie es nicht wissen.

Eines ist hier auf dem Schiff anscheinend wirklich gut. Geheimnisse bleiben Geheimnisse. Und wenn es schon fast jeder weiß, weitergesagt wird nichts.

Ich blicke von meinem Teller nicht auf, tippe ein wenig mit meinen langen Fingernägeln gegen mein volles Wasserglas und höre zu.

Nami manikürt mir seit ein paar Wochen die Nägel. Gelnägel. Sie sind schön, stabil und auch oft praktisch, aber es dauert Stunden, bis sie alle fertig sind.

Daher habe ich nie komplizierte Muster, Steinchen oder Bilder auf den Nägeln, auch wenn Nami es toll finden würde. Es würde mir zu lange dauern. Weiße Spitze und höchstens einen Strassstein auf dem Ringfingernagel.

„Ist das neu?“

Was? Ich muss mit auf die Zunge beißen, um nicht reflexartig Zorro eine Gegenfrage zu stellen. Er blickt kaum auf, sieht mich nur aus dem Augenwinkel an und zeigt mit dem Griff seiner Gabel auf meine Fingernägel.

Ich brauche einen Moment um zu realisieren, was er meint, schüttele dann aber lächelnd den Kopf.

„Wenn du die Kanten schärfst hast du keine Probleme mehr damit, dich zu wehren.“, flüstert er dann, ohne mich anzusehen.

Ich starre auf meine Fingernägel. Die Seiten schärfen? Damit ich mir noch ein Auge auskratze? Nein, danke. So ist es ganz okay.

Außerdem kann ich mich selbst verteidigen. Ich will es nur nicht immer. Daher schüttele

ich nur Sachte den Kopf, lege anschließend allerdings meine Hand unter dem Tisch auf meinen Schoß.

Es muss da ja nicht dauern drauf schauen.

„Schmeckt es denn auch, Zuckerfee? Möchtest du noch etwas?“, reißt mich Sanji von der anderen Seite aus meinen Gedanken. Ich schüttele sofort den Kopf ohne zu antworten, woraufhin Sanji scheinbar in eine kleine Depression fällt.

„Es schmeckt dir nicht? Wieso nicht? Was habe ich falsch gemacht?“

Ich rolle mit den Augen und schüttele erneut den Kopf. Ich kann ihm nicht antworten. Und selbst wenn ich könnte, würde ich es nicht wollen. Ich drehe mich demonstrativ etwas von Sanji weg, lege den Ellenbogen auf den Tisch ab und lasse meine Haare über meine Schulter fallen. Lass mich einfach in Ruhe.

Mein improvisierter Sichtschutz bringt Sanji dazu sofort Nami und Robin zu fragen, ob das Essen schmeckt. Wenigstens lässt er mich in Ruhe.

„Was machst du gleich?“

Wieder ist es Zorro, der mich scheinbar beiläufig etwas fragt.

Ich habe noch nie so viel mit ihm gesprochen. Wie soll ich ihm beibringen, dass er sich keine Sorgen machen muss?

Ich zucke auf seine Frage mit den Achseln, sehe ihn aber nicht an, weil ich nicht wirklich scharf darauf bin, mich wieder so schnell mit ihm über das Thema zu unterhalten.

„Dann komm gleich mal mit. Ich würde wirklich gern sehen, wie du dich verteidigen willst, wenn es Probleme gibt.“

Probleme?

Denkt er schon wieder an Ruffy?

Nein, dann hätte er es auch sagen oder anders formulieren können. Probleme...

Klar, wir sind Piraten. Bis jetzt haben wir uns die letzten paar Monate gut aus Ärger heraus halten können, aber ich merke schon, dass es scheinbar überdurchschnittlich lange gut gegangen ist.

Letztes Jahr zum Beispiel konnte man fast Monatlich etwas über die Strohüte in der Zeitung lesen.

Ich will zwar erst nicht, nicke dann aber doch auf seine Aufforderung. Es kann nicht schaden zu trainieren oder wenigstens etwas Neues auszuprobieren.

Ich warte nach dem Essen noch einige Minuten in meinem Zimmer. Warte auf Ruffy, aber er kommt nicht.

Er lässt sich zeit mit mir.

Er weiß, dass ich nichts sagen kann, weil er es mir verboten hat. Also kann ich auch etwas anderes machen, als auf ihn zu warten.

Ich gehe eine lange Runde über Deck, ehe mir einfällt, wo Zorro sein könnte.

Oben auf dem Hauptmast im Trainingsraum, wo ich ihn auch später finde.

Ich war hier, glaube ich, nur ein Mal. Damals als mir das Schiff gezeigt wurde.

Der Raum wirkt groß und geräumig, obwohl er eigentlich klein ist. Das liegt an den großen Fenstern. Der Raum ist gleichzeitig auch der Ausguck.

Zorro sitzt im Schneidersitz unter einem Regal voller Waffen und ölt seine Schwerter. Die Waffenkammer ist zwar unten, aber für das Training hängt hier eine kleine Auswahl.

Als er mich sieht legt er seine Schwerter zur Seite.

„Da bist du ja endlich.“

Ich nicke, komme auf ihn zu ohne ihn anzusehen. Ich sehe mich in diesem Raum um so wie er sich in meinem Zimmer umgesehen hat.

„Hast du dir schon überlegt mit welchen Waffen du kämpfen möchtest?“, fragt er mich dann und erhebt sich.
Waffe?
Ich soll jemanden verletzen?
Ich?
Ausgerechnet ich?
Ich zucke erst mit den Achseln, dann hebe ich aber zwei Finger.
Kann ich nicht irgendwie mit meiner Teufelsfrucht etwas anfangen?
Zorro versteht meine Andeutung diesmal sofort, muss sich aber anscheinend ein Lächeln verkneifen.
„Wir kämpfen nicht gegen Teddybären.“, gibt er zurück, was mich sofort leicht zum Schmollen bringt.
Es ist ja nicht so, dass ich nichts mit meiner Kraft anfangen kann. Wie Zorro selbst heute gesagt hat, ich habe Sanji auf die Bretter geschickt.
Zorro dreht sich den Waffen zu.
„Was ist dir lieber? Willst du deinen Gegner schon von weiten erwischen? Dann probieren wir erst die Pistolen.“, beginnt er dann und sieht sich an der Wand um.
Weit weg? Klingt gut.
Aber Pistole? Ich soll jemanden erschießen?
Naja, ich kann ihm ja auch in den Fuß schießen oder so.
„Aber was machst du, wenn es zu schnell geht?“, denkt Zorro seinen Gedanken weiter,
„Wenn du nicht dazu kommst zu Laden und zu entsichern? Hattest du schon mal ein Schwert in der Hand?“
Bei der Frage starre ich ihn mit großen Augen an. Als er meinen Blick erwidert schüttle ich sofort den Kopf.
„Willst du mal eins halten?“
Ich blinzele, weiß nicht, ob ich nicken oder den Kopf schütteln soll, daher mache ich gar nichts.
Zorro sieht mich einen Moment an, zieht dann eines seiner Schwerter samt Scheide aus dem Gürtel und hält mir den Griff entgegen.
Ist das sein ernst?
Ich starre den Griff an, schlucke.
Er ist schwarz, Stoff ist straff um ihn gebunden und es sieht aus wie neu. Kein Wunder, so wie sich Zorro um die drei kümmert.
Ich will gar nicht wissen, wie viele Menschen er schon mit dem Teil umgebracht hat. Auch, wenn man dank des schwarzen Stoffes keine Blutflecken sehen kann.
So von nahem ist dieses Schwert ganz anders anzusehen. Ich traue mich gar nicht es zu ziehen. Ich habe das Gefühl als würde irgendetwas Schlimmes passieren, wenn ich die Klinge aus seiner Scheide ziehe.
Respekt. Anders kann ich es nicht nennen.
„Zieh schon. Wenn du immer so zögerst ist der Kampf vorbei, ehe er angefangen hat.“, stachelt mich Zorro weiter an. Ich blicke kurz zu ihm auf, atme einmal tief durch und lege dann die Hand an den Griff.
Was ist, wenn es mir aus der Hand fällt oder ich mir selbst damit etwas antue?
Als ich versuche das Schwert zu ziehen, klappt es im ersten Moment nicht.
Ich blinzele.
Zorro sieht, wo mein Fehler liegt und mit einem kurzen Ruck an der Scheide, die er in der Hand hält, löst sich das Schwert die ersten Zentimeter.
Ich erschrecke mich sofort. Er hätte mich auch sagen können, dass die Klinge so etwas

wie eine Sicherung hat.

Ganz langsam ziehe ich die Klinge ans Licht. Sie ist schwarz und wunderschön in Wellenmustern geschliffen.

Doch unglaublich schwer.

Als ich das Schwert in der Hand halte, sinkt mir die Spitze nach wenigen Sekunden auf den Boden.

Also Kämpfen kann ich damit bestimmt nicht.

Fragend schaue ich zu Zorro auf, den Griff in der Hand, die Spitze der Klinge auf dem Boden.

Zorro mustert mich einen Moment, streicht sich mit dem Finger nachdenklich über die Lippen und schüttelt dann den Kopf.

„So geht das nicht. Kannst du dich nicht etwas ehr anstrengen?“

Ich verdrehe die Augen über seine Äußerung, schüttele dann aber den Kopf und zucke mit den Schultern.

Ich kann ja auch nichts dafür.

Seufzend nimmt Zorro mir wieder das Schwert aus der Hand, wiegt es selbst einmal in der Hand und blickt dann wieder prüfend auf mich. Ich kann förmlich sehen, wie er denkt, wie schwach ich doch bin.

Ich presse die Lippen zusammen und weiche seinem Blick aus.

Idiot.

Kann ja nicht jeder so ein Monster sein wie du.

Ohne ein weiteres Wort lässt er die Klinge in der Scheide verschwinden und hängt es sich zurück an den Gürtel.

„Aber gegen eine Klinge hast du nichts, oder?“

Ich schüttele den Kopf, ohne ihn anzusehen.

Nein, wieso auch?

Hauptsache ich kann mich mit dem Teil auch bewegen.

Nach kurzem Suchen an der Waffenwand hält mir Zorro ein kleines Messer hin.

„Einen Dolch. Sag nicht Messer, sonst bekomm ich einen Anfall.“, verbessert er meine Gedanken, als hätte er ihn gelesen.

Ich muss lächeln, nicke dann aber, nehme den Dolch in die Hände und ziehe ihn aus der Scheide. Auch er ist für seine Größe schwer, aber nicht so, dass ich ihn nicht führen kann.

Der Griff ist aus Metall. Geflochtenes Metall. Die Klinge wird in der Mitte einige Millimeter breiter. Dort, wo sie am breitesten ist läuft ein Spalt entlang. Ich weiß, was das ist.

Selbst, wenn die Klinge nach dem Zustecken abbricht oder stecken bleibt, sorgt dieser Spalt dafür, dass das Blut aus dem Körper herauslaufen kann.

Normale Klingen verschließen alleine durch ihre Anwesenheit die Wunde, darum darf man Klingen nie heraus ziehen, ohne einen Arzt dabei zu haben.

Diese Klinge ist anders. Wenn man sie nicht schnell herauszieht, dann verblutet der Verletzte innerlich, ohne dass man es sieht.

„Willst du ihn ausprobieren?“

Wenige Momente später stehe ich neben Zorro an einem aufgestellten, stark ramponierten Baumstamm.

Hier soll ich üben?

„Nur für den Anfang. Wenn du dich besser mit ihm auskennst, machen wir einen Testkampf.“

Kann der meine Gedanken lesen?

Testkampf?! Hat der sie noch alle?!

Mit einem Mess- Einem Dolch und der mit seinen Schwertern oder wie?

Ich glaub, der hat ne Macke.

Aber doch nicht heute, oder?

„Okay, stell dich am besten so hin.“, zeigt er mit dann, den Blick auf den Baumstamm gerichtet.

„Die Füße hintereinander, so hast du mehr Kraft nach vorne.“

Ich stelle mich Schräg zum Baumstamm, den Dolch in der Hand.

Und natürlich mache ich fast alles falsch.

Zorro schüttelt den Kopf, als er meinen fragenden Blick sieht, sagt aber nichts.

Wenigstens etwas.

Als erstes nimmt er mir den Dolch aus der Hand, stellt sich dann hinter mich und schiebt meine Füße mit Seinen in die richtige Position.

Ich versuche mich zu konzentrieren, mir alles zu merken, bis mir ein Gedanke alles wieder durcheinander wirft.

Was habe ich noch gleich vor dem Essen gemacht?

Verdammt.

Jetzt bekommt Zorro alles ab und Ruffy gar nichts.

Nein, so war das nicht geplant.

Mein Herz macht einen Satz.

Ruhig, so ein Schwachsinn. Zorro ist nicht der Typ dafür.

Hör auf, nervös zu werden.

Doch dann greift er mir plötzlich an die Hüfte.

Ich erstarre. Doch er dreht mich nur etwas weiter Seitlich.

Schieda, verdammt, rei dich zusammen!

„So, siehst du? Wenn du jetzt zustechen willst kippst du nicht zur Seite weg.“, sagt er ruhig und blickt weiter prüfend abwechselnd auf meine Füße und auf den Baumstamm.

Jetzt bloß weiter ruhig atmen.

Ganz ruhig.

Ich glaub, mir wird schwindlig.

Nein, wird mir nicht. Reg dich ab!

Ich schüttle unmerklich den Kopf, will mein Gesicht hinter meinen Haaren verstecken und schaffe es sogar so, dass er meine Augen nicht sehen kann.

Und ich ihn auch nicht mehr.

Dämliche Hormone. Ihr sollt für mich, und nicht gegen mich arbeiten.

Das ist doch lächerlich. Ich bilde mir das alles nur ein.

„Okay, versuch es mal.“, sagt Zorro dann und reicht mir den Dolch.

Ich nehme ihn an mich, ohne ihm in die Augen zu sehen.

Ich weiß, dass ich rote Wangen habe.

Solange er mich nicht sieht ist das halb so schlimm.

Ich ziehe den Dolch, starre auf den Baumstamm und Steche einmal zu.

Die Klinge dringt fast gar nicht in das Holz ein, und ich bin überrascht und enttäuscht zur gleichen Zeit.

„Warte, so kann das auch nicht gehen.“, sagt Zorro dann und dreht mich an der Schulter zu sich.

Ich blicke an mir herunter, erstens um zu sehen, was er meint und zweitens um ihn nicht ansehen zu müssen.

Ich übertreibe maßlos, aber ich habe mir das ja auch nicht ausgesucht.

Zorro löst die schwarze Binde von seinem Arm und greift mit der Anderen an meinem Ohr vorbei in meine Haare.

Meine Augen weiten sich, als ich begreife, was er vorhat.

Mit einer kurzen Handbewegung sammelt er meine Haare auf der Seite und bindet sein Tuch so herum, dass ein kleiner Pferdeschwanz entsteht.

„Jetzt versuch`s nochmal.“, sagt er dann und ignoriert meine roten Wangen. Ich nicke, drehe mich zur Seite und mache, was er gesagt hat.

Diesmal geht es tatsächlich besser. Meine Haare wirbeln nicht mehr so herum und ich kann wirklich sehen, was ich anziele und wo ich hin stechen will.

Ich presse die Lippen zusammen, nicke einmal, blicke jedoch nicht auf.

„Besser.“, sagt Zorro anerkennend bei meinem zweiten Stich und nickt.

Ich muss lächeln, stelle mich erneut so, wie er es mir gezeigt hat und steche erneut zu. Wieder und wieder.

Langsam sinkt mein Puls wieder.

Ein Glück.

Nur leider ist dieses Training nicht so einfach, wie es aussieht und mir wird schnell warm.

Um ehrlich zu sein würde ich am liebsten nach den ersten zwanzig Minuten schon wieder aufhören.

Ich schnappe nach Luft, schaue kurz zu Zorro rüber und sehe, dass er nur da steht und mich mit verschränkten Armen beobachtet.

„Du willst schon aufhören?“

Ich nicke und stecke den Dolch zurück in die Scheide, atme ein letztes Mal tief durch.

„Hast du eigentlich schon mal trainiert?“

Kommt drauf an, was. Aber ich schüttle den Kopf auf seine Frage.

„Du kannst wirklich schon nicht mehr, was? Was hältst du von einer kurzen Pause, und gleich machen wir weiter.“

Gleich weiter machen? Wieso nicht morgen? Oder nächste Woche?

Und wie kurz soll die Pause sein?

Als ich Zorro den Dolch wiedergeben will, schüttelt er nur den Kopf.

„Der gehört jetzt dir. Wieso solltest du trainieren, wenn du ihn im Notfall nicht dabei hast?“

Gute Frage.

Ich presse die Lippen zusammen.

Ich habe gar keine Lust darauf mich verteidigen zu müssen.

Ich habe es viel lieber, wenn ich nur so tu, als ob ich mich verteidige.

Das ist übrigens auch echt anstrengend und man könnte es als Training ansehen.

Wenn ich ihm so ein Training vorschlagen würde, wie würde er wohl reagieren?

Hör auf damit, Schieda! Das ist doch Schwachsinn!

Egal, sind ja nur Gedanken, gebe ich mich geschlagen und muss lächeln.

„Setz dich da vorn hin. Du kannst dich ausruhen. Wenn du wieder kannst, sag einfach Bescheid.“, sagt er dann, zeigt auf eine Bank an der Seite und greift den Saum seines Shirts.

Will der sich jetzt auch noch ausziehen?

Erst will ich gar nichts schauen, als er sich das Shirt über den Kopf zieht, doch was ich dann sehe, kann ich nicht ignorieren.

„Was-“, stoße ich erschrocken hervor, als ich die tiefe Narbe sehe, die sich quer über seine Brust zieht, schlage dann aber die Hand vor den Mund und schweige. Die Augen

kann ich aber nicht von ihr abwenden.

„Hm? Kennst du die noch nicht? Wie lange bist du nochmal hier auf dem Schiff?“

Ich hebe drei Finger, schüttele dann aber den Kopf, ohne ihm in die Augen zu sehen.

Wie ist das passiert?

Der müsste doch tot sein. Das kann doch keiner überleben, oder doch?

„Mein Gott.“, forme ich stumm mit den Lippen, wohl darauf bedacht es diesmal nicht laut auszusprechen.

Zorro sieht mich an, hält sein Shirt als Knäuel in den Händen und zögert. Er sieht erst mich an, dann an sich herunter und dann zu seinem Trainingsplatz.

Ich kann immer noch nicht wegsehen.

Wenn ich mir vorstelle, dass da, wo die Narbe entlang läuft ein Riss in seinem Brustkorb klafft, dann...

Ich kann nicht begreifen, wie man das überleben kann?

Und wie kann er heute damit ohne Probleme leben?

Was ist passiert, dass er so verletzt wurde?

Plötzlich kommt Zorro auf mich zu, das Shirt noch in der Hand. Als ich realisiere, dass er sich auf mich zubewegt, löse ich den Blick endlich von seiner Brust, blicke ihn kurz in die Augen, weiche seinem Blick dann aber nach unten aus.

Tut mir leid, dass ich so reagiert habe, aber damit habe ich wirklich nie gerechnet.

Zorro bleibt schweigend vor mir stehen und ich kann immer noch nicht zu ihm auf sehen.

„Soll ich mich wieder anziehen?“, fragt er dann leise. Ich blinzele, schüttele aber sofort den Kopf.

Es ist nicht so, dass es mich abstößt.

Es ist interessant.

Ich würd die Narbe am liebsten mit dem Finger nachfahren, um zu fühlen, ob sie weich oder hart ist. Ob die Haut spannt oder ob sie nachgibt.

Aber das werde ich nie tun.

Ich kann ihn nicht einfach berühren, ohne dass ich seine Erlaubnis habe. Was würde er von mir denken?

Er bleibt vor mir stehen und ich spüre, dass er mich ansieht.

Wir beide schweigen.

Ich hätte nichts so starren dürfen.

Aber was glaubt er, wie man reagiert, wenn man die zum ersten Mal sieht?

„Tu mir einen Gefallen, und halte dich von Ruffy fern, okay?“

Merk Herz setzt einen Schlag aus. Es fühlt sich an, als hätte er mir einen Schlag in die Magengrube versetzt und ich erstarre.

Darüber denkt er die ganze Zeit nach.

Was erwartet er, was ich jetzt sage? Oder wie ich reagiere?

Ich kann ihn nicht ansehen, aber ich schüttele kurz darauf den Kopf.

Ich kann ihm den Gefallen nicht tun, auch wenn ich verstehe, wieso er es sich wünscht.

„Doch, tu es einfach. Keiner von uns will nochmal so etwas erleben wie gestern.“, Zorro spricht leise, wofür ich dankbar bin. Es muss niemand sonst hören, aber wieder schüttele ich sachte den Kopf.

„Sag einfach ja. Ich will dich nicht anbetteln müssen. Wenn du es nicht willst, Sorge ich dafür, dass er von dir weg bleibt.“

Sofort blicke ich zu ihm auf, starre ihn mit einem halb fragenden, halb fassungslosen Blick an und wieder schüttele ich den Kopf, muss diesmal aber wirklich darauf achten, dass mir kein Wort über die Lippen fliegt.

„Wieso willst du nicht? Hat er dir gesagt, du sollst ihn nicht verraten?“

Ich seufze leise, schüttle den Kopf, weiche dann aber seinem Blick aus.

Das ist nicht so einfach zu erklären, wenn man nichts sagen kann.

„Hat er dir gesagt, dass du nicht sagen darfst, was er mit dir macht?“

So ein Schwachsinn. Nein.

Und ja, aber nicht so.

Wir wollen es geheim halten. Wollten es zumindest, aber das jetzt.

„Das ist ganz anders.“, flüstere ich dann doch kaum hörbar.

Tut mir Leid, Ruffy, aber wenn ich jetzt nicht rede, dann wirst du keine Gelegenheit dazu haben, mir etwas in den Mund zu stecken.

„Weißt du, wie du dich anhörst?“

„Ja, das weiß ich. Aber mich will ja eh keiner ausreden lassen.“

Ich seufze leise, schüttle sachte den Kopf um einen klaren Kopf zu bekommen und setze wieder zu einem neuen Erklärungsversuch an.

„Ruffy hat mich geschlagen. Aber-„

„Hat er.“, wiederholt Zorro leise und unterbricht mich damit. Mein inneres Ich rollt mit den Augen. Lass mich gefälligst ausreden!

Doch als ich sehe, wie er sich unmerklich anspannt, muss ich schlucken.

„Natürlich hat er. Anders ging es ja auch nicht.“, versuche ich erneut anzusetzen, werde aber nur wieder von ihm unterbrochen.

„Gibst du dir die Schuld, wie Sanji gesagt hat?“

Bei der Frage muss ich ein verächtliches lächeln unterdrücken, schüttle aber sofort den Kopf.

„Nicht direkt. Kannst du mich mal ausreden lassen?“

Zorro zögert, atmet einmal tief durch, kann sich aber nicht entspannen, nickt dann jedoch wenigstens.

„Das gehört für mich dazu. Ich habe Ruffy gesagt, was er machen muss und wie weit er gehen darf. Nur das gestern Abend, das war meine Schuld.“

„Schieda..“, unterbricht mich Zorro leise. Er hat Recht, ich sollte es ganz genau erklären.

Was aber nicht so einfach ist.

„Ich steh drauf.“, flüstere ich dann so leise, dass ich es selbst kaum mehr höre.

„Was?-„

Zorro blickt mich so verwirrt und verwundert an, als hätte ich mich gerade in einen anderen Menschen verwandelt.

„Ihr beide habt-„, fragt er dann und ich nicke, muss lächeln, kann ihn aber nicht zu ihm heraufsehen.

„Wie lange geht das schon?“

Wieso will er das wissen?

„Seit ich hier bin. Naja, kurz danach.“

„Seit du hier bist.“, wiederholt Zorro ungläubig meine Worte und verschränkt die Arme vor der Brust.

Seine Muskeln spannen sich wieder an. Ich runzle die Stirn und blicke leicht verwirrt zu ihm auf.

Was ist los?

„Hat er gesagt, dass du das sagen sollst?“

Er glaubt mir kein Wort.

Augenblicklich schüttle ich den Kopf.

„Nein, i-ich hab—Das ist n-nicht so-„

„Er hat dich Geschlagen und angefasst?“

Ich schnappe nach Luft. Nein.

Nein, nicht so.

„Und du lügst mich auch nicht an?“, fragt er dann und mustert mich.

Ich lüge nicht, aber du solltest mir mal zuhören!

„Zorro, bitte.“, flehe ich leise und suche nach Worten.

Was könnte ich noch sagen, um ihm zu beweisen, dass er alles falsch versteht?

Er dreht es sich so, dass es zu dem passt, was er befürchtet.

Aber wie kann er das denken?

Wenn ich nur mein Buch hier hätte.

Mein Buch!

„Ich kann´s dir beweisen.“, sage ich dann leise und hoffe, dass er mir wieder zuhört.

„Was willst du mir beweisen? Dass Ruffy drauf steht, dich zu schlagen?“

Diese Worte treffen mich härter als jeder Schlag, den ich je in meinem Leben getroffen habe.

Ich starre Zorro mit offenem Mund an, spüre, wie mir übel wird, wie sich Tränen in meinen Augen sammeln. Mein Puls rast, mir dreht sich alles und ich fühle mich hilflos und wütend zur gleichen Zeit.

Ja, das tut Ruffy.

Er steht drauf.

Er steht drauf, mich zu schlagen, aber das macht ihm nicht zu einem schlechten Menschen.

Er würde sich ja am liebsten selbst dafür bestrafen.

Zorro sieht mich an, wartet jedoch vergebens auf eine Antwort.

Wieder senke ich den Blick, presse die Lippen aufeinander und versuche nicht zu weinen.

Ich schließe die Augen, atme tief durch und spüre, wie mein Blutdruck sinkt.

Ich hätte einfach nichts sagen dürfen.

Plötzlich seufzt Zorro, blickt einmal durch den Raum und kommt mir schließlich doch noch etwas näher. Ich bewege mich nicht.

Ich bin so wütend.

Ich koche vor Wut, aber auf wen?

Auf Zorro?

Wieso sollte ich auf ihn wütend sein? Er versteht es, aber auf eine andere Art und Weise.

Auf Ruffy auch nicht. Auf mich selbst?

Ich weiß es nicht.

Ich bin wütend auf alles und jeden. Und auf nichts.

Dann fallen die Tränen vor mir doch zu Boden.

Ich bewege mich nicht, hoffe, dass Zorro es nicht sieht, obwohl ich mir dessen sicher bin.

Der Moment soll einfach nur vorbei sein.

Plötzlich spüre ich seine Hand in meinen Haaren. Er löst sein schwarzes Band aus meinen Haaren und nimmt es an sich.

Ich bewege mich nicht.

„Ich hätte nichts sagen dürfen.“, murmle ich und spüre, wie mir die Tränen den Hals zudrücken.

„Kann es sein, dass du nicht drauf stehst?“, fragt Zorro mich dann leise, woraufhin ich sofort den Kopf schüttele.

„Nein, ich hab Ruffy doch erst alles beigebracht. Wegen mir hat er es sich überhaupt getraut. Wenn ich ihm nicht gesagt hätte, dass es okay und sogar normal ist, dann hätte er schon nach dem ersten Mal aufgehört.“

Die Worte sprudeln nur so aus mir raus. Wieso will er es nicht verstehen?

„Kann es sein, dass du glaubst, dass du es verdienst?“

Ich nicke sofort.

Das ist doch gerade das befriedigende daran.

„Ja, natürlich. Jedes Mal, wenn ich was falsch gemacht habe-,, ich breche ab, weil genau das es ist, was ich gerade falsch mache.

Ich darf doch nichts sagen.

„Was könntest du falsch machen, dass du Schläge verdienst?“, fragt er mich dann und betont es so, dass ich sofort weiß, wo er drauf hinaus will.

Ich will erst nicht antworten, aber ich will, dass er es versteht.

Wenn er es nicht versteht, wie wird er dann von Ruffy denken?

Wird er überhaupt noch hier bleiben können?

„Wenn Ruffy etwas zu mir sagt, muss ich das eben machen. Das gehört daz-,,

„Wieso musst du? Wer sagt, dass du überhaupt etwas machen musst?“

Ich seufze leise, schüttele dann aber den Kopf.

„Keiner sagt, dass ich es muss. Aber-,,

„Wenn es keiner sagt, wieso denkst du es dann?“

„Weil es ebenso ist.“, flüstere ich leise und weiche mit dem Blick zur Seite aus, auch wenn er mir gar nicht in die Augen sehen kann.

„Weil es ebenso ist?“, fragt er nach. Ich nicke.

„Glaubst du, du verdienst es nicht, dass dein Freund dich nicht schlägt?“

Ich schüttele sofort den Kopf.

So ist das nicht.

Nicht bei mir.

Es ist einfach so.

„Es fühlt sich dann aber besser an.“

„Was fühlt sich besser an?“, will er dann wissen. Hört er mir endlich zu?

„Wenn ich weiß, dass er sich nicht unter Kontrolle halten kann, weil ich bin, wie ich bin. Verstehst du? Ich will, dass er den Verstand verliert, wenn er mich ansieht. Ich will, dass er-,,

„Was glaubst du eigentlich, wie sich es anfühlt, wenn man wochenlang mit sechs Kerlen, aber nur drei Frauen auf einem Schiff sitzt?“, unterbricht er mich dann leise und ich breche ab.

Darauf weiß ich nichts zu sagen. Darüber habe ich nie nachgedacht.

„Was glaubst du, wieso auf vielen Schiffen Frauen verboten sind? Wenn ein Mann sich nicht unter Kontrolle halten kann, dann müssen Frauen entweder verboten werden, oder er gehört nicht auf das gleiche Schiff wie eine Frau.“

Ich schüttele sachte den Kopf. So habe ich das nicht gemeint.

„Jeder von euch drei könnte hier jeden haben. Das schlimme ist nur, dass ihr euch das nicht klar macht. Ihr legt euch fast täglich in die Sonne und denkt kein bisschen darüber nach, was wir denken.“

Nein, so ist das nicht ganz. Wir spüren die Blicke.

Nami hat sich oft mit mir darüber unterhalten.

Sie weiß genau, was sie verstecken und was sie zeigen muss, damit sie angesehen wird.

Wir haben uns ein Spiel daraus gemacht. Aber dass es so schlimm für die Männer ist,

hätte ich nicht gedacht.

„Tschuldige.“, flüstere ich dann, weil ich nicht weiß, was ich sonst sagen könnte.

„Nein, ihr könnt da ja nichts für.“

Jeder von uns könnte jeden haben.

So habe ich noch nie darüber nachgedacht.

Soll das heißen, jeder Idiot hätte Ruffy bekommen können, Hauptsache er hat zwei Titten?

Ich bin wirklich Meister darin alles in den falschen Hals zu bekommen.

Moment mal, ihn auch?

Jeder von uns schließt doch mich ein.

Soll das heißen, ich könnte ihn haben?

Bei dem Gedanken schlucke ich leise.

Ich könnte jeden hier haben.

Alle auf einmal oder nach der Reihe?

Ich schüttle sachte den Kopf und schließe für einen Moment die Augen, um den Gedanken von mir abschütteln zu können.

„Ich glaube, du übertreibst.“, flüstere ich dann, woraufhin Zorro aber nur den Kopf schüttelt.

„Glaub mir, keiner würde nein sagen.“, sagt er dann und scheint im selben Moment zu realisieren, was er da gerade gesagt hat. Er dreht sich zur Seite weg und versucht sein Shirt aus dem Knäuel zu entwirren, in welches er es verwandelt hat.

„Und du?“, stolpert es mir über die Lippen. Zorro zuckt bei der Frage unmerklich zusammen. Er hat befürchtet, dass ich so etwas frage.

„Siehst du, deswegen rede ich so wenig.“, sagt er dann und schaut zu mir rüber.

Er antwortet mir nicht auf die Frage, sieht mich einen Moment an und will sich das Shirt überziehen.

Warte. Ich will mir die Narbe noch einmal ansehen. Nur noch einmal.

Dann verschwindet sie wieder unter dem Shirt.

Mein inneres Ich verschränkt schmollend die Arme vor der Brust, während ich regungslos auf den Boden starre.

„Ich glaub, du hast für heute genug trainiert.“, sagt er nur noch knapp und entfernt sich langsam von mir.

Und das war es jetzt?

Halt, Moment mal!

„Zorro?“, er bleibt stehen, dreht sich aber nicht zu mir um.

„Du machst doch nichts mit Ruffy, oder?“, frage ich leise und hoffe, dass er einfach nur den Kopf schüttelt.

Er lässt mich lange warten, seufzt dann einmal leise und legt den Kopf in den Nacken.

„Ich sag nicht, dass ich nie etwas mache. Aber wenn mir nochmal was auffällt, oder wenn ich ihn dabei erwische, dann kann ich für nichts garantieren.“

Nicht nur ein Stein, ein Berg fällt mir von Herzen.

Genau wie Sanji.

Sind denn hier alle Männer gleich?

Was für ein Schwachsinn ich heute wieder denke.

„Danke, für den Dolch.“, flüstere ich kurz und höre, wie er kurz auf lächelt.

Er kann doch lachen. Das sollte er vielleicht etwas öfter machen.

Als ich die Tür zu meinem Zimmer öffne, höre ich in ihm ein Geräusch.

Ich blinzle, als ich sehe, dass die Vorhänge zugezogen sind.

Ich trete langsam ein, blicke mich in der Dunkelheit um und schließe die Tür hinter mir.
Was ist los?
Meine Hand wandert zum Lichtschalter.
Als das Licht den Raum flutet sehe ich Sanji auf meinem Bett sitzen.
Ich schlucke. Was soll das?
Ich würde am liebsten auf dem Absatz kehrt machen und ihn alleine lassen.
Er blinzelt, da er im ersten Moment geblendet ist, aber er schweigt.
Wenn er glaubt, dass ich als erstes etwas sage, dann hat er sich geschnitten.
Ich werde mit Sicherheit nicht noch einmal mein Versprechen an Ruffy brechen. Das erste Mal war schon ein Fehler.
Ich gehe an ihm vorbei zu meinem Schreibtisch, ziehe den Stuhl zu Recht und setze mich vor meine leeren Seiten.
„Hast du jetzt auch was mit Zorro?“
„Was?!“, platzt es aus mir hervor und ich starre ihn fassungslos an.
Nicht vergessen, ich habe Halsschmerzen!
Sofort räuspere ich mich und lege meine Hand auf meinen Hals.
„Wem machst du eigentlich was vor? Ich wusste sofort, dass Ruffy dir das Sprechen verboten hat.“, sagt er dann und dreht sich zu mir. Ich presse die Lippen aufeinander, halte inne und lasse die Hand dann wieder sinken, drehe mich aber von ihm weg.
Ich denke nicht daran, mich mit ihm zu unterhalten.
Als er das sieht, seufzt er leise.
Ich höre, dass er sich entspannt.
Was will er noch hier?
Er lässt mich warten. Sucht er noch nach Worten?
Wie lange sitzt er eigentlich schon da?
Die ganze Zeit im Dunkeln?
„Denkst du manchmal an uns?“, unterbricht er dann leise die Stille.
An uns? Wer ist uns?
An ihn und mich!
Schwachsinn, das gab es nie!
Jedenfalls nie, so wie er es wollte.
„Ich tu es die ganze Zeit.“, flüstert er leise, ohne dass ich ihn gefragt habe.
„Willst du nicht gehen?“, frage ich ihn dann, aber er schüttelt nur den Kopf.
„Nein, noch nicht.“, antwortet er dann leise.
Was will er denn noch?
„Ich hätte dir die Sterne vom Himmel geholt. Aber du... Wieso hast du nein gesagt?“
Oh, Sanji.
Augenblicklich verfliegt alle Wut, die ich auf ihn habe und ersetzt sich durch Mitleid.
Ich seufze leise, schüttle den Kopf über seine Äußerung und drehe mich dann zu ihm um.
„Willst du reden?“
„Ich will Dich.“, antwortet er sofort und sieht mich an.
Er meint es ernst.
Wieso muss das ausgerechnet mir passieren?
Wieso nicht Nami?
„Wieso nicht Nami?“
Bei der Frage fängt er an zu lächeln, senkt den Blick und schüttelt dann sachte den Kopf.

„Vergiss Nami.“

„Wieso soll ich sie vergessen? Und was ist mit Robin?“

„Beide sind nicht Du.“

Wieder schaut er zu mir auf. Diesmal kann ich seinem Blick nicht standhalten.

„Was ist denn so anders bei mir?“

Sanji muss sich scheinbar ein Lachen verkneifen.

„Weil man es dir nicht ansieht. Du wirst bei der kleinsten Anspielung rot, du stotterst, du bist einfach..“

Ihm gefällt, dass ich stottere?

Ruffy hat es mir aber verboten, also Pech gehabt.

„Du bist jemand, auf dem man aufpassen muss. Du bist die, auf die man Acht geben muss. Du bist die, die zerbricht, wenn man sie zu stark berührt.“

Bei seinen Worten schüttle ich sofort den Kopf und blicke ihn an.

So sehe ich vielleicht aus.

„Du kennst mich nicht. Und dabei habe ich dir alles erklärt, was ich weiß.“

„Und ob ich dich kenne.“, lächelt er dann und erhebt sich.

Er sieht mich weiter an, doch ich weiß erst, was er vorhat, als er sich auf mich zu bewegt.

Ich erhebe mich sofort, blinze und beiße die Zähne zusammen.

„W-was machst du?“

Jetzt nicht stottern.

Er bleibt nicht stehen, geht sicher auf mich zu und ich weiche reflexartig einen Schritt zurück. Sofort spüre ich meinen Schreibtisch hinter mir.

„Bleib stehen, k-komm nicht näher!“

Hör auf damit!

„Du stottert ja.“, fällt ihm leise auf und ich presse die Lippen zusammen. Er bleibt nahe vor mir stehen. Ich lehne mich zurück, halb auf meinen Schreibtisch.

Er nimmt die Hände aus den Taschen, legt eine sofort auf meine Hüfte, die andere an meinen Arm.

Ich will meine Beine zusammenpressen, spüre aber, als ich meine Füße bewege, dass er ein Bein bereits zwischen meine gestellt hat.

„Sanji, ich warne dich. Hör damit auf.“

„Sonst was? Wirst du sonst feucht?“

Ich schlucke, schnappe nach Luft und spüre, dass er Recht hat.

„Du machst mir Angst. Hör auf.“

„Du riecht so gut. Wie könnte ich da aufhören?“

Ich schnappe nach Luft. Nein.

So war das ganz und gar nicht geplant.

Und nachdem, was er Ruffy angetan hat, würde ich nie zulassen, dass er so weit gehen darf.

Reflexartig schlage ich zu, beiße die Zähne zusammen und spüre meine Handfläche kribbeln, nachdem ich seine Wange mit voller Wucht getroffen habe.

„Hör auf damit!“, schreie ich ihn an. Er zuckt zusammen, legt seine Hand auf seine Wange und starrt mich an.

Er kann sich jetzt zwischen zwei Wegen entscheiden. Entweder macht er weiter, hält meine Arme fest und geht weiter. Er weiß, dass ich schwächer bin als er. Er weiß, dass ich nicht zerbreche, wenn er mich fesselt und ich wette er weiß, dass ich feucht geworden bin.

Aber auch, wenn ich meinem Körper nicht verbieten kann zu reagieren kann ich ihm

verboten diesen Schritt zu machen.

Aber kann er das auch?

Ich sehe ihn an und es vergehen gefühlte Minuten, ehe er reagiert.

„Schieda, es tut mir leid. Ich wollte nicht-„

Erst jetzt löst er sich von mir und ich atme erleichtert auf.

Ich zittere vor Wut, baue mich vor ihm auf und lasse ihn fühlen, dass er zu weit gegangen ist.

„Mach das nie wieder! Hast du sie eigentlich noch alle?! Was hättest du gemacht, wenn ich dich nicht geschlagen hätte?“

Sanji weicht drei Schritte zurück, sieht mich verwirrt an und schüttelt den Kopf.

„Ich weiß nicht. Es tut mir so leid. Geht es dir gut? Ich wollte nicht-„

„Halts Maul! Ich will dich hier nie wieder sehen! Raus!“

„Schieda, bitte, ich-„

„Geh schon! Reiß dich verdammt noch mal zusammen! Benimm dich nicht wie ein verfluchter Affe!“

Sanji schweigt, nickt kurz, obwohl er den Zusammenhang mit Sicherheit nicht verstehen kann, greift sein Jackett auf dem Bett und verschwindet aus der Tür.

Ich starre die geschlossene Tür an.

Was ist hier gerade passiert?

Wie konnte das so schnell außer Kontrolle geraten?

Ich sollte das lieber nicht nochmal machen. Wenn Sanji schon so reagiert hat, wie würde Ruffy reagieren?

Ich sollte schnellstens unter die Dusche.